

**Zeitschrift:** Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

**Herausgeber:** Schweizerische Verkehrszentrale

**Band:** 31 (1958)

**Heft:** 11

**Artikel:** Jean-Jacques Rousseau, 1761 ; Friedrich Schiller, 1804

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-773678>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

JEAN-JACQUES ROUSSEAU, 1761

*L'institution de la tragédie avait, chez ses inventeurs, un fondement de religion qui suffisait pour l'autoriser: d'ailleurs, elle offrait aux Grecs un spectacle instructif et agréable dans les malheurs des Perses leurs ennemis, dans les crimes et les folies des rois dont ce peuple s'était délivré. Qu'on représente à Berne, à Zurich, à La Haye, l'ancienne tyrannie de la maison d'Autriche, l'amour de la patrie et de la liberté nous rendra ces pièces intéressantes. Mais qu'on me dise de quel usage sont ici les tragédies de Corneille, et ce qu'importe au peuple de Paris Pompée ou Sertorius. Les tragédies grecques roulaient sur des événements réels ou réputés tels par les spectateurs, et fondés sur des traditions historiques. Mais que fait une flamme héroïque et pure dans l'âme des grands? Ne dirait-on pas que les combats de l'amour et de la vertu leur donnent souvent de mauvaises nuits, et que le cœur a beaucoup à faire dans les mariages des rois? Juge de la vraisemblance et de l'utilité de tant de pièces qui roulent toutes sur ce chimérique sujet!*

*Quant à la comédie, il est certain qu'elle doit représenter au naturel les mœurs du peuple pour lequel elle est faite, afin qu'il s'y corrige de ses vices et de ses défauts, comme on ôte devant un miroir les taches de son visage. Térence et Plaute se trompèrent dans leur objet: mais avant eux Aristophane et Ménandre avaient exposé aux Athéniens les mœurs athéniennes; et, depuis, le seul Molière peignit plus naïvement encore celles des Français du siècle dernier à leurs propres yeux...*

Lettre de Saint-Preux à Julie, tirée de «Julie ou la Nouvelle Héloïse», de J.-J. Rousseau.

FRIEDRICH SCHILLER, 1804

ERSTER GESELL. Was will die Trommel? Gebet  
MEISTER STEINMETZ. Was für [acht!  
Ein Fastnachtsaufzug, und was soll der Hut?

AUSRUFER. In des Kaisers Namen! Höret!

GESELLEN. Still doch! Höret!

AUSRUFER. Ihr sehet diesen Hut, Männer von  
Aufrichten wird man ihn auf hoher Säule, [Uri!  
Mitten in Altdorf, an dem höchsten Ort,  
Und dieses ist des Landvogts Will' und Meinung:  
Dem Hut soll gleiche Ehre

Wie ihm selbst geschehn,

Man soll ihn mit gebognem Knie und mit  
Entblößtem Haupt verehren – Daran will  
Der König die Gehorsamen erkennen.

Verfallen ist mit seinem Leib und Gut

Dem Könige, wer das Gebot verachtet.

(Das Volk lacht laut auf, die Trommel wird  
gerührt, sie gehen vorüber.)

ERSTER GESELL. Welch neues Unerhörtes hat der  
Vogt sich ausgesonnen? Wir 'nen Hut verehren!  
Sagt! Hat man je vernommen von dergleichen?

MEISTER STEINMETZ. Wir unsre Knie beugen  
Einem Hut!

Treibt er sein Spiel mit ernsthaft würd'gen  
Leuten?

ERSTER GESELL. Wär's noch die kaiserliche  
Kron'! So ist's

Der Hut von Österreich, ich sah ihn hangen

Über dem Thron, wo man die Lehen gibt!

MEISTER STEINMETZ.

Der Hut von Österreich! Gebt acht, es ist  
Ein Fallstrick, uns an Östreich zu verraten!  
GESELLEN.

Kein Ehrenmann wird sich der Schmach

MEISTER STEINMETZ. [bequemen.

Kommt, laßt uns mit den andern Abred' nehmen.

(Sie gehen nach der Tiefe.)

Aus: Schiller, «Wilhelm Tell», 1. Aufzug, 3. Auftritt.  
«Wilhelm Tell» wurde am 17. März 1804 in Weimar  
zum erstenmal aufgeführt.

Skizzen aus dem Berner Theaterleben, Anfang  
19. Jahrhundert, gezeichnet von Karl Howald  
(1796–1869). Stadtbibliothek Bern. – Die obere  
Bildhälfte zeigt Theaterbesucher, die sich nach der  
Vorstellung auf die Bühne begeben. Der köstliche  
Kommentar dazu lautet: «Kaum ist der Vorhang  
gefallen, so laufen die pomadigen Theaterhengste  
aufs Theater und bringen da den Commödiantin-  
nen Huldigungen, und die verschmitzten Gazellen  
nehmen mit ironischem Lächeln die Schmeiche-  
leien ab...»

Esquisses de la vie théâtrale à Berne au début du  
XIX<sup>e</sup> siècle. Dessin de Karl Howald (1796 à  
1869). Bibliothèque municipale de Berne. La  
moitié supérieure du tableau montre comment les  
spectateurs se rendent simplement sur la scène  
après la représentation. En voici le délicieux com-  
mentaire: «A peine le rideau tombé que les petits-  
maîtres frisés et pommadés envahissent la scène  
pour féliciter les actrices qui acceptent flatteries  
et compliments avec le plus malicieux des sou-  
rires...»

Scene della vita teatrale in Berna al principio del-  
l'Ottocento disegnata da Karl Howald (1796 a  
1869). Biblioteca comunale di Berna. La parte  
superiore dell'illustrazione mostra spettatori che  
dopo la rappresentazione si avviano verso il palco-  
scenico. Lo spassoso commento dice: «Appena  
calato il sipario, i bellimbusti corrono sulla scena  
per presentare i loro complimenti alle comme-  
dianti e le maliziose gazelle li accettano con sorri-  
setti ironici.»

Early 19<sup>th</sup> century sketches of Berne theatre life  
by Karl Howald (1796–1869), preserved at  
Berne's Municipal Library. The upper part of  
the picture shows spectators climbing the steps to  
the stage after a performance. The quaint caption  
says: "No sooner does the curtain go down, when  
theatre fans run onto the stage to congratulate the  
actresses, and these charming gazelles take in the  
compliments with an ironic smile..."

## EIN SCHWEIZERISCHES THEATERMUSEUM?

Das älteste Theatermuseum der Welt wurde vor  
bald hundert Jahren an der großen Oper von  
Paris eröffnet. Etwas später bekam Mailand an  
der Scala das erste italienische Institut dieser  
Art. In München stiftete die Heroine Klara  
Ziegler 1910 das erste deutsche Theatermuseum.  
1912 wurde im alten Hoftheater von Kopen-  
hagen eine Theatersammlung eingerichtet,  
1922 im Schloß Drottningholm bei Stockholm.  
Auch russische und amerikanische Städte be-  
sitzen Theatermuseen. In London wurde vor  
zwei Jahren eine Gesellschaft für ein englisches  
Theatermuseum gegründet, die nahe an ihrem

Ziele steht. Wäre es da nicht an der Zeit, daß  
auch die Schweiz ein Theatermuseum bekäme?  
Die Schweizerische Gesellschaft für Theater-  
kultur trat seit ihrer Gründung dafür ein und  
legte in dreißig Jahren, nicht zuletzt im Zu-  
sammenhang mit einer regen Ausstellungst-  
ätigkeit, eine Theatersammlung an.

Die Schweizerische Theatersammlung ist zurzeit  
in der Landesbibliothek in Bern deponiert und  
besitzt außer einer Bibliothek von 20 000 Bän-  
den und 300 000 Zeitungsausschnitten bereits  
5000 Photos, 100 graphische Blätter, 400 Mario-

netten und Handpuppen, 110 Fasnachts- und  
Theatermasken, 130 Bühnenmodelle, 60 Ge-  
mälde und 20 Kostüme. Sollte man diese  
Schätze nicht in einem Museum ausbreiten und  
mit Leihgaben aus anderen Instituten ergän-  
zen? Würde das Bestehen eines Schweizerischen  
Theatermuseums nicht weitere Schätze vor der  
Abwanderung ins Ausland und sogar vor Ver-  
nichtung bewahren? Und wäre es nicht ein  
Geschenk an das Schweizer Volk, wenn sein  
reiches Theaterleben von gestern und heute im  
Rahmen des Welttheaters zur immerwährenden  
lebendigen Schau ausgestellt werden könnte?